

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

**Gescheit**  
wöchentlich 8 mal und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Vierteljahr 6.— M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren und des Besizers. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 6.50 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



**Anzeigen**  
werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Reith-)Zeile oder deren Raum mit 70 Hfr. berechnet; auswärts 1.— M. Bei Mehrerehaltungen entsprechender Rabatt. Reklamen sollten pro Zeile 1.50 Hfr. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Zustellung. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Hfr. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 8.

Dienstag, den 17. Januar 1922.

15. Jahrgang

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. Januar 1922.

**Eisenbahnfahrpreiserhöhung und Arbeiterfahrten.** Die am 1. Februar eintreffende Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise wird dem Vernehmen nach auch die Monats- und Wochenkarten treffen, die von einem großen Teil der Arbeiterschaft benutzt werden müssen. Das preussische Ministerium für Arbeit und Wirtschaft ist deshalb bei dem Reichsverkehrsministerium wegen der Wiedererhöhung der früher üblichen, zu einer einmaligen täglichen Hin- und Herfahrt berechtigenden Arbeiterfahrkarten vorstellig geworden. Die Antwort des Reichsverkehrsministeriums steht noch aus. Die Preise für die Wochenkarten werden mit dem 1. Februar um 75 Prozent erhöht. Für die Mindestentfernung bis 5 Kilometer ab 1. Februar 7.50 M. (bisher 4.30 M.), bei 7 Kilometer Entfernung 9 M. (5 M.), bei 8 Kilometer 11 M. (6 M.), bei 9 Kilometer 11 M. (6.50 M.), bei 10 Kilometer 12 M. (7 M.), bei 20 Kilometer 25 M. (14 M.), bei 25 Km. 30 M. (17 M.), bei 30 Kilometer 36 M. (21 M.), bei 35 Kilometer 42 M. (24 M.), bei 40 Kilometer 48 M. (28 M.), bei 45 Kilometer 54 M. (31 M.) und bei 50 Kilometer 60 M. (34 M.).

**Ferienordnung der Schulen in Hessen-Nassau.** Der Oberpräsident hat für das Jahr 1922/23 folgende Ferienordnung festgesetzt: Ostern: Schluß des Unterrichts 7. April, Wiederbeginn 19. April. Pfingsten: Schluß 2. Juni, Wiederbeginn 9. Juni. Sommerferien: Schluß 7. Juli, Wiederbeginn 7. August; in Marburg und den Nassauischen Städten mit höheren Schulen, Frankfurt ausgenommen, dauern die Ferien vom 14. Juli bis 14. August. Herbstferien: Schluß 30. September, Wiederbeginn 17. Oktober. Weihnacht: Schluß 23. Dezember, Wiederbeginn am 9. Januar. Ostern 1923: Schluß 24. März.

**Verbot öffentlicher Karnevalsveranstaltungen in Preußen.** Wie der „Dona“ von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die preussische Staatsregierung

beschlossen, die sämtlichen Regierungspräsidenten des Landes anzuweisen, durch gleichlautende Polizeiverordnungen überall die Veranstaltung öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstiger karnevalistischer Verkleidungen usw. zu verbieten. Gleichzeitig hat die preussische Staatsregierung auch die übrigen Landesregierungen gebeten, für ihre Gebiete eine entsprechende Regelung zu treffen.

**Bei dem Schnee** der jetzt wieder die Fluren bedeckt, leiden unsere nützlichen Singvögel Not. Der Hunger treibt die Vögel zu den Häusern, um hier von mitleidigen Menschen mit allerlei Abfällen gefüttert zu werden. Und da sollten bei jedem Hause Futterplätze angelegt werden. Im Frühling und Sommer zeigen sich die Vögel dann dankbar durch munteren Gesang und Vertilgung schädlicher Insekten. Etwas Vogelnahrung, aus allerlei Abfällen bestehend, findet sich in jedem Haus. Vom Fenster aus kann man sich dann über das muntere Treiben der Vögel auf den Futterplätzen freuen. Es tut sehr not, daß unsere immer mehr abnehmenden Singvögel durch Winterfütterung unterstützt werden.

## Aus Nah und Fern

**Meisungen.** Ein räuberischer Überfall wurde am Freitag Abend gegen 10 Uhr auf der Nürnberger Landstraße am Sommerberge auf dem Geschäftswagen der Firma Georg Wolff, Spirituosen-Großhandlung verübt. Der Fahrer des Gefährts, das von Neumorschen kam, war von seinem Sitze abgestiegen und ging neben den Weiden her, um sich bei der herrschenden Kälte etwas zu erwärmen. Blühhilf wurde er von zwei Fremden, die aus einem Gebüsch hervortraten, von hinten umfaßt. Während ihn der eine festhielt, entließ ihm der andere aus der Brusttasche die Brieftasche, die etwa 600 Mark enthielt. Ehe der Überfallene recht zur Besinnung kam, waren die Gestalten wieder feilschwärz verschwunden. Die Besizer hatten währenddessen ruhig ihren Weg fortgesetzt. Zum Glück waren es nur kleinere einfallende Beträge, die der Verstoßene bei sich führte. Eine Summe von 6000

Mark hatte er im Säckchen verwahrt. Ob es sich um einen vorbereiteten Überfall von Kennern des Gefährts oder um einen gelegentlichen Raubzug von jetzt überall sich herumtreibenden Zigeunern handelt, ließ sich noch nicht feststellen. Jedenfalls wird den Wagenfahrern größere Vorsicht empfohlen.

**Hammberg (Rhön).** Auf dem Basaltwerk Eichenberg wollte der verheiratete Kaspar Bahler von Obereschenbach eine Sprengung vornehmen. Die Ladung ging vorzeitig los und wurde der Bedauernswerte, außerst fleißige Mann so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Zugendbuch.** Die Winterweide in der hiesigen Gemarlung ist an einen fremden Schaßhändler verpachtet worden. Nachts wurden drei Schafe aus dem Pferd gestohlen; unweit des Pferdes fand man die Eingeweide. Die Tiere waren also dort abgeschlachtet worden. Als Täter vermutet man Zigeuner, die sich in der hiesigen Gegend aufhalten.

**Fulda.** Die Grippe nimmt in unserer Stadt in beachtlicher Weise zu. In vielen industriellen Betrieben fehlen große Scharen Arbeiter und Arbeiterinnen. Am hiesigen Lehrerseminar haben die Grippeerkrankungen unter den Schülern derart zugenommen, daß der Unterricht vorläufig eingestellt werden mußte.

**Aus dem Westerwald.** Ganz gewaltige Preise wurden bei einer Landversteigerung in Norfeln erzielt. Trotzdem die Acker in wenig guten Lagen gelegen sind, stieg der Preis gegenüber dem Friedenspreispriis um das 40fache.

**Bad Honberg.** Im vorigen Jahr machte hier ein angeleglicher Graf Jörn viel von sich reden, sowohl durch sein nobles Auftreten, als auch durch seine großen Reben. In Wirklichkeit war es aber gar kein Graf, sondern der galizische Student Karl Thadäus Golonka, der vollkommen mittellos, es verstand, in Berlin und Dresden große Schwindeltische zu verüben. Auch hat er in einem Antiquitätengeschäft für 50 000 Mark Ware gestohlen. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den sauberen Herr zu 3 Jahren Gefängnis.

## Des Mannes Dämon

18] Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin-W 66

Ruth hielt mit Lesen inne und lächelte unwillkürlich. Wieviel Worte er an eine so einfache Sache verschwendete! Es war sein Wunsch — genügte dies nicht? Wusste er nicht, wie glücklich sie war, überhaupt etwas für ihn tun zu dürfen? Ein Wort ihrer verstorbenen Mutter fiel ihr ein: „Nichts ist banal, was wir mit dem Herzen tun. Wer selbst das Gehabte kann banal werden, wenn wir es ohne Hingebung ausführen.“

„Dante“, sagte Ruth eine Stunde später, nachdem sie ihre zustimmende Antwort an den Gatten auf die Post gegeben hatte, „ich schide nicht bloß die lieben alten Möbel nach Neutenstein. Ich gehe selbst auf einige Zeit dahin. Und weißt du, wo?“

„Nun?“

„Ich will dort Landwirtschaft studieren.“ Und sie berichtete ihr, was Dante geschrieben hatte.

Frau Glogoff und Greta sahen einander verdutzt an. Die Sorge um seinen Besitz überragte also bei Gildern die Sehnsucht nach seiner jungen Frau, mit der er doch erst sechs Wochen verheiratet war.

„Warum geht denn dein Gatte nicht selber hin?“ entrüstete sich Greta. „Mir scheint, ein Mann wäre in diesem Falle meistens mehr am Plage als du, der all diese Dinge gänzlich fremd sind.“

„Wenn kann jetzt keinen Urlaub bekommen. Und ich tue es ja so gerne, Greta! Eine große Aufgabe liegt vor mir — ist das nicht eigentlich das Schönste im Leben?“

Und ihre Augen leuchteten zum erstenmal wieder auf seit langer Zeit.

„Ruth hat recht“, stimmte Frau Glogoff nickend bei. „Wie die Dinge liegen, ist es wohl ihre Pflicht, jetzt nach Neutenstein zu gehen. Sie handelt damit nur im Sinne ihrer Mutter, die in treuer Pflichterfüllung den härtesten Stab in allen Wirrnissen des Lebens erblühte. Halte dich nur immer daran, mein Kind, auch wenn dein Herz dich einmal anderswohin ziehen möchte.“

Innerlich war Frau Glogoff nicht minder beunruhigt über diese Wendung der Dinge. Sie dachte an ihren Sohn, dem dieses Wiederleben vielleicht gerade jetzt, wo er sich endlich mit Ruths Verlust abgefunden zu haben schien — wenigstens klangen seine letzten Worte lebensmüdig — wieder neue Herzensqual bereiten würde.

„Du wirst vielleicht gelegentlich auch Valentin dort begegnen“, sagte sie vorichtig am Abend vor Ruths Abreise, „denn Neutenstein gehört in den Gemeindebezirk Birkenweiler.“

„D, das wußte ich ja gar nicht. Wie hübsch sich das trifft! Da werde ich also gar nicht so verlassen sein, als ich dachte.“

„Valentin hat sehr viel zu tun, wie er schreibt. Ich glaube nicht, daß er ohne berufliche Veranlassung öfter nach Neutenstein kommen kann.“

Etwas in dem Ton der Sprecherin fiel Ruth auf. „Was ist es denn nicht recht, wenn er mich besuchte, Dante?“ fragte sie erlautet.

„Nun, du bist eine sehr junge Frau, Ruth, und ohne deinen Mann dort. Valentin ist mit dir aufgewachsen, ihr habt euch, und da könnte man vielleicht an einem Besuche Vorbehalt nehmen.“

„Aber, Dante! Valentin ist doch so gut wie mein Bruder! Er wäre zu allem von den Leuten, wenn sie das nicht sofort begriffen.“

Eine kleine Pause trat ein.

Dann äußerte Frau Glogoff entschlossen, indem sie Ruth fest ansah: „Mein liebes Kind, ich weiß, daß du nie etwas anderes in Valentin gesehen hast als einen Bruder. Bist du aber sicher, daß auch er immer nur die Schwester in dir sah?“

„Dante!“ Ruth starrte die alte Frau bestürzt an, während ihre Wangen sich langsam mit tiefem Rot färbten.

Es war wirklich eine heillose Wirtschaft, die Ruth in Neutenstein vorfand.

Frau Martens lag hilflos an Gelenksrheumatismus darnieder. Inspektor Hardings, der seit einem zweiten Schlaganfall völlig hilflos geworden war, konnte nicht länger mehr in Betracht kommen, und die alten erprobten Leute hatte der junge Inspektor einfach entlassen, weil er sich mit ihnen nicht vertragen konnte.

Einzig Müller bescheidete noch seinen Posten, aber der wußte nur im Stall Bescheid und verstand nichts von Landwirtschaft.

Im Haus hielt Eva, Hardings einzige neunzehnjährige Tochter, noch halbwegs die Ordnung aufrecht. Da aber ihre Mutter schon vor Jahren gestorben war, mußte sie den Vater versorgen und gelegentlich der jungen unverschämten Magd helfen, die Frau Martens pflegte.

Die für die Feldarbeit und Waldwirtschaft bestimmten Leute arbeiteten planlos, jeder nach eigenem Gutdünken, drauf los — oder faulsten. So kam es, daß auf Neutensteinergrund noch nicht einmal die Ernte völlig eingehacht war, während ringsum schon sauber gepflügte Felder der Winterfaat harter.

„Ja, wo eben kein Herrenzuge wagt“, meinte Müller tiefsinnig, „da geht alles in Artergang. Wenn Frau Baronin erst die Wälder sehen werden und was der neue Gärtner in den Gewächshäusern angerichtet hat! Mit dem lieben Vieh schaut's auch aus, daß Gott erbarm! Leider verliere ich nichts davon, sonst wäre ich längst mal dahingegangen.“

„Ich weiß gar nicht, was sie im Stall mit der Milch anfangen“, flüchte Eva, „während sie Ruth in die für sie inländischen Zimmer läßt.“ Früher wurden täglich vierhundert Liter zum Verkauf gebracht und höchstens hundert Kilo Butter. Jetzt haben wir kaum die Hälfte von allem, und der Händler fragt trotzdem über schlechte Qualität! Ich wollt's ja gerne selber überwachen, wenn ich nur mit den Kranken und sonst im Hause nicht so viel zu schaffen hätte! Ein Glück, daß Frau Baronin da sind!“

(Fortsetzung folgt)

# Auslieferung der Kriegsbeschuldigten?

Die Feinzeit von den Alliierten zur Erfüllung der Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozesse eingeleitete Kommission ist soden zu einem geradezu ungeheuerlichen Beschluß gekommen. Sie hat dem Obersten Rat einen Antrag auf Auslieferung der Kriegsbeschuldigten an die Entente unterbreitet und damit einen neuen Beweis dafür geliefert, daß die Ententepolitik auch heute noch nach wie vor von Doh und Nachjudt gegen das wehrlose deutsche Volk diktiert ist. Begründet wird der Auslieferungsantrag mit dem wohl einzig dastehenden Vorwurf, daß Reichsgericht hätte sich bei der Aufhebung der Wahrheit nicht genügend bemüht und in allen neun ihm vorgelegten Fällen seiner Feinzeit Genugtuung gegeben, insofern, als einige Angeklagte freigesprochen worden seien, während sie hätten verurteilt werden müssen und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig befunden wurden, die ausgesprochene Strafe nicht genügend gewesen sei. Die Kommission ist daher einmütig der Ansicht, daß man zu keinem zweckmäßigen Resultat gelangen könne, wenn weitere Fälle dem Reichsgericht unterbreitet würden, und daß die deutsche Regierung aufgefordert werden müsse, die Angeklagten den alliierten Mächten zu ihrer Aburteilung auszuliefern.

Dieser Antrag ist so ungeheuerlich und steht auch in so offenem Widerspruch mit verschiedenen Meinungsäußerungen, daß man sich seine Billigung durch den Obersten Rat, dem die endgültige Entscheidung obliegt, schwer vorstellen kann. Die Alliierten haben seinerzeit die Gründe zu wärtigen gewünscht, die die deutsche Regierung gegen eine Auslieferung der Kriegsbeschuldigten geltend machte und haben entgegen dem Versailleser Vertrag, der die Auslieferung verlangte, die Aburteilung dem Reichsgericht überlassen. Es bedarf wohl keiner Betonung, daß die Auslieferung deutscher Ententegeiserte auch heute noch ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die Verhandlungen vor dem Reichsgericht haben den unerschütterlichen Beweis erbracht, daß Deutschland die volle Garantie für eine unparteiische Rechtsprechung über die Kriegsbeschuldigten bietet. Wenn auch vielleicht über die Urteile verschiedene Auffassungen herrschen — insofern, als sie manchen zu scharf, anderen wieder zu ungerichtet erscheinen — so stimmen doch alle Parteien darüber ein, daß das Reichsgericht bei all diesen Prozessen mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und alle Wahrheitsquellen erschöpfenden Sorgfalt seines Amtes gewaltet hat, die den höchsten deutschen Gerichtshof seit jeher auszeichnen. Auch im Ausland zollte man der Tätigkeit des Reichsgerichts höchste Anerkennung. Abgesehen von Frankreich, das nach der Freisprechung des Generals Stenger seine Delegation aus Leipzig abberief und nach alter Gewohnheit gegen die „unzulässige“ Rechtsprechung des Reichsgerichts protestierte. Die englischen Delegierten, die der Verhandlungen beigewohnt haben, fällten seinerzeit ein anderes und besseres Urteil über das rechtliche Empfinden und die gewissenhafte Pflichterfüllung der deutschen Richter. Die höchsten staatsanwaltschaftlichen Beamten, der Solicitor General Sir Ernest Balfour und sein Vorgesetzter, der Attorney-General Sir Gordon Hewart sprachen im englischen Unterhaus in anerkennenden Worten über den Verlauf der Prozesse. Auch in der Presse wurde die Unparteilichkeit des Reichsgerichts anerkannt.

Um so größerer Bestremden muß es erregen, daß der Auslieferungsantrag von der Entente-Kommission einmütig angenommen worden ist. Offenbar scheint die Ansicht der Franzosen bei den englischen, italienischen und belgischen Kommissionsmitgliedern durchgedrungen zu sein. Sollte der Oberste Rat — was wir nicht hoffen wollen — sich die Ansicht der Kommission zu eigen machen und die Auslieferung der Angeklagten an die Alliierten durchsetzen wollen, so

würde er jeden Gedanken an einen gemeinsamen Wiederaufbau Europas im Jahre erschiden und den Haß zwischen den Völkern verewigen. Der englischen Presse kommt dieser Beschluß völlig überraschend, sie äußert lebhaftes Bedenken und behauptet mit Recht, daß daraus erste Schwereigkeiten entstehen müssen. Deutschland könne dadurch in ein Chaos gestürzt werden, denn es sei höchst zweifelhaft, ob die Reichsregierung faßt genug sei, einem Auslieferungsbegehren stattzugeben.

# Die Brotpreisenerhöhung.

Eine amtliche Darstellung. Bei der letzten Festsetzung des Brotpreises bestand, wie amtlich mitgeteilt wird, bei der Regierung die Absicht, den Preis möglichst bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres beizubehalten. Die Durchführung dieser Absicht erweist sich als unmöglich und zwar in der Hauptsache aus zwei Gründen: erstens infolge des ständigen Druckes der Entente auf Abbau der Weizenreserven und zweitens infolge der seit der letzten Festsetzung eingetretenen außerordentlichen Verschlechterung der Valuta.

Bei der letzten Festsetzung der Preise für Getreide und Mehl August 1921 stellte sich das 1900 Gramm-Brot auf etwa 7 Mark. Die Versorgung der Bevölkerung mit rationiertem Brot erfordert rund 4 1/2 Millionen Tonnen, wovon 2 1/2 Millionen Tonnen durch die Umlage, der Rest durch eingeführtes Getreide gedeckt werden soll. Die Kosten des Auslandsgetreides liegen an ein Mehrfaches über dem Verkaufspreis der Reichsgetreide. Der bisherige Abgabepreis konnte nur gehalten werden unter erheblicher Zuhilfe von Weizenmitteln.

Die Gesamtanzahl für das Auslandsgetreide würde vom Reich an Verbilligungszuschüssen etwa 16,4 Milliarden Mark erfordern. Abgesehen von der Finanzlage des Reiches, welche die Aufbringung derartiger Mittel als ausgeschlossen erscheinen läßt, zwingt der dauernde Druck der Entente zum Abbau dieser Zuschüsse als Voraussetzung für Erleichterungen unserer Verpflichtungen.

Aus diesen Gründen hat das Reichskabinett beschlossen, die Abgabepreise der Reichsgetreide für Mehl und Getreide mit Wirkung vom 16. Februar 1922 ab zu erhöhen. Diese Erhöhung wird eine Steigerung des Brotpreises zur Folge haben, die nach den angestellten Durchschnittsberechnungen auf etwa drei Viertel des jetzigen Preises zu veranschlagen ist.

# Keine Aufhebung der Brotmarken.

Die Meinungen, wonach ein Abbau des Brotmarkenwesens beabsichtigt ist, sind, wie amtlich versichert wird, nicht zutreffend. Eine Aufhebung der Brotmarkenwirtschaft kommt im laufenden Wirtschaftsjahr, d. h. bis August 1922, nicht in Frage. Auch eine Erhöhung des Umlagebetrags der Landwirtschaft ist nicht beabsichtigt, da dieselbe zurzeit praktisch undurchführbar wäre.

# Poincarés Kabinett.

Die Regierung des nationalen Blocks. Das neue Ministerium Poincaré ist nunmehr endgültig gebildet. Es setzt sich zusammen aus drei Senatoren und zehn Deputierten, die fast ausnahmslos den Parteien des nationalen Blocks zuzugerechnet sind. Im einzelnen setzt sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Raymond Poincaré, Vizepräsident, Außenminister und Minister für Elsaß-Lothringen Barthou, Innen- und Pensionen Minister, Finanzen de Vasserie, Krieg und Kolonien Saraut, Unterricht Léon Géraud, Gesundheit und Versicherungsangelegenheiten Strauß, Verkehr Le Troquer, Marine Raberit, Landwirtschaft Théron, besetzte Gebiete Reibel, Handel Dor.

Außerdem fünf Staatssekretäre: Sekretär des Präsidenten Colrat, Post und Telegraph Lafont, Handelsmarine Rio, militär. Luftschiffahrt Chnac, technischer Unterrichts Vidal.

Das neue Kabinett wird sich am Donnerstag der Kammer vorstellen und wird von den Deputierten zweifellos ein starkes Vertrauensvotum erhalten, da sämtliche politische Gruppen mit Ausnahme der äußersten Rechten und der äußersten Linken in dem neuen Kabinett vertreten sind. Die Opposition der Radikalfazialisten und Sozialisten, deren Führer Doumergue und Herriot er gern für sein Kabinett gewonnen hätte, haben einen Eintritt in die Regierung abgelehnt. Allerdings gehört der Kolonialminister Saraut, der augenblicklich Frankreich in Washington vertritt, der Partei der Radikalen an; aber er war von Briand ausdrücklich zum Bleiben

ernannt worden, da sein Rücktritt zurzeit von Nachteil für Frankreich gewesen sein würde. Von bekannteren Persönlichkeiten enthält das neue Kabinett nur den bisherigen Kriegsminister Barthou. Im übrigen bestehen die Minister im allgemeinen aus Persönlichkeiten zweiten Ranges. Kennzeichnend für das Kabinett Poincaré ist es, daß das Portfeuille des Finanzministers dem Abgeordneten de Vasserie anvertraut wurde, der als Budgetberichterstatter durch seine Hebrden gegen das „böswillige Deutschland“ wiederholt von sich reden machte. Auffallend ist das Fehlen Doumergs, der als einer der Hauptstützen Briands wohl am ersten von Poincaré mit einem Ministerposten hätte bedacht werden müssen. Im ganzen betrachtet stellt sich die neue französische Regierung als eine ausgesprochen nationalistische dar, von der man keinerlei Entgegenkommen an Deutschland erwarten darf.

# Frankreich geht nach Genua.

Lloyd George hat auf seiner Durchreise in Paris eine längere Unterredung mit Poincaré gehabt. Nach dem „Matin“ haben die beiden Staatsmänner alle aktuellen politischen Fragen durchgesprochen. Der englisch-französische Schutzbücher wurde dem Blatte zufolge vervollkommen und so umgestaltet werden, daß Frankreich nicht die Rolle des Bittenden zugewiesen würde, und daß es größere Wirksamkeit erlange. Was die Konferenz von Genua anlangt, so sei die Unterstiftung von Frankreich gegeben worden, aber Poincaré selbst werde sich nicht nach Genua begeben, sondern jedenfalls Viviani.

Zwischen dem britischen Schatzkanzler Sir Robert Horne und dem französischen Finanzminister de Vasserie hat eine Aussprache über die Reparationsfrage stattgefunden. Diese Verhandlungen wurden, so behauptet der „Matin“, in den folgenden Wochen fortgesetzt werden, jedoch auf diplomatischem Wege. Lloyd George ist wieder in London eingetroffen.

# Der Parteitag des Zentrums.

Einmütiges Vertrauensvotum für Dr. Wirth. Der zweite Reichsparteitag der Zentrumspartei, der im Gegensatz zu den Parteitagen der übrigen großen Parteien nicht in der Provinz, sondern in Berlin selbst stattfand, hat der Fraktion des Reichstages und des Landtages sein Vertrauen ausgesprochen und sich rückfalls einverstanden erklärt mit der Politik der Regierung, die durch Klarheit und Mäßigung einer Gesundung der Welt und einem Zusammenarbeiten der Völker die Wege ebnet wolle. Weiter wurde in der einstimmig angenommenen Entschließung eine energische Durchführung der Finanzpolitik auf der Grundlage gerechter Lastenverteilung verlangt. In entscheidender Ablehnung einseitiger Parteipolitik der Rechten und Linken erwidert der Parteitag das Gebot der Stunde. Die Verhandlungen des Parteitages gewannen besondere Bedeutung durch die wichtigen programmatischen Erklärungen über die Stellung der Zentrumspartei in der Reparationsfrage unter besonderer Würdigung der Konferenz von Cannes und Genua, sowie über die Haltung des Zentrums in den

# Reparationsfrage und aber das Verhältnis zu den übrigen Parteien.

Cannes und Genua. Das erste Problem wurde ausgiebig behandelt in dem Referat des Reichsarbeitsministers Brauns über die politische Lage und die Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Der Redner stellte fest, daß die Erfüllungspolitik der Partei — Erfüllung bis zur Grenze des Möglichen — richtig gewesen sei, da bei deutscher Erfüllungswille bis zu dieser Grenze der beste Reize und Sachwalter Deutschlands im Ausland gewesen sei. Nur dadurch habe sich herausgestellt, daß das Londoner Diktat unmöglich sei. In Cannes sei ohne Strafmaßnahmen eine Verlangsamung der Reparationsleistungen zugelassen worden; und in Genua wird zum ersten Male durch Programm und Umsetzung zum Ausdruck kommen, daß die zu schaffende internationale Organisation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau mit Deutschland geschaffen werden soll.

Zeitlich beschränkter Eingriff in die Vermögenssubstantz. Zur Regelung der Reichsfinanzen forderte der Minister rasche Eintreibung der vorhandenen Steuern und eine weitere Ausgestaltung der Besteuerungen, bei der ein zeitlich beschränkter Eingriff in die Substanz des Vermögens nicht ausgeschlossen sei. Dieser Eingriff sei aber zulässig, wenn die Neuordnung der Reparationsfrage Deutschlands Wirtschaft auf eine feste Grundlage gestellt habe. Nur zur endgültigen Sanierung, nicht aber für ein Jahr ohne Vorden dürfe der Eingriff in die Substanz erfolgen.

# Fehrenbach zur Koalitionsfrage.

Im weiteren Verlauf des Parteitages nahm auch der frühere Reichskanzler Fehrenbach das Wort zu einer parteiamtlichen Erklärung über die große Koalition. Fehrenbach betonte, daß das Zentrum zwar bereit sei, eine große Koalition einzugehen, aber nicht unter jeder Bedingung. Möglich sei nur eine Koalition mit Männern, die entschlossen seien, sich vorbehaltlos auf den Boden der Befassung zu stellen, aber nicht mit Kreisen, die in die Regierung nur zu dem Zweck eintreten wollen, die Befassung und die Demokratie zu vernichten. Das Zentrum kann eine Bundesgenossenschaft mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten, die es nach wie vor erstrebe, nur eingehen, wenn sich innerhalb der liberalen Partei eine Klärung über die Ziele der Innen- und Außenpolitik durchsetze.

Auf die Beschwerden der Delegierten über die Steuererhebung gab der Reichsfinanzminister Herrmanns ohne weiteres zu, daß der Steuer-Erhöhung apparat noch nicht recht funktioniere. Wo es notwendig sei, werde in Personalfragen rückhaltlos Remedur geschaffen werden. Aber gerade weil man mit der Steuererhebung noch stark im Rückstand sei, habe es keinen Zweck, neue Steuern zu bewilligen.

Hierauf erfolgte die Annahme der oben erwähnten Vertrauensklärung.

Am Montag fand eine geschlossene Sitzung des Zentrumsparteitages statt. Mittags hielt der Reichskanzler Dr. Wirth eine Rede über die politische Lage. Diese Rede wurde für vertraulich erklärt.

# Politische Rundschau.

Berlin, 17. Januar 1922. Nach Pariser Pressemeldungen hat die deutsche Kriegslastenkommission in Paris den Auftrag erhalten, der Wiedergutmachungskommission am 18. Januar die Summe von 31 Millionen Goldmark zu zahlen.

In einer von der Gewerkschaft bayerischer Staatsbeamten einberufenen, aus allen Kreisen der Eisenbahnverwaltung und Arbeiterzweig sehr zahlreich besuchten Versammlung in Ingolstadt wurde die Entsaftung der Eisenbahnen einmütig abgelehnt.

Für das vom Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft beschlossene „Hilfsnetz der Deutschen Landwirtschaft“ wird am 27. Januar in Dresden eine Kundgebung veranstaltet, in der die gesamte Landwirtschaft dazu Stellung nehmen soll.

Der Hungerstreik in der Strafanstalt Sonnenburg ist beendet.

Nathenans Bericht an die Reichsregierung. Nathenan ist am Sonntag abend mit den übrigen Mitgliedern der nach Cannes entsandten deutschen Delegation nach Berlin zurückgekehrt und hatte noch am Abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Wirth. Eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten schloß sich an. Die offiziellen Konferenzen begannen Montag nachmittag mit einer Sitzung des Reichskabinetts, in der Nathenan Bericht erstattete. Anschließend trat der Reichsratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten zusammen, um sich gleichfalls mit den Ergebnissen der Tagung von Cannes zu befassen. Eine Ernennung der deutschen Vertreter für Genua ist noch nicht erfolgt, da zunächst noch sämtliche Voraussetzungen hierzu fehlen. Denn weder ist bis jetzt bei der Reichsregierung eine Einladung nach Genua eingetroffen, noch dürfte sich das Kabinett schon jetzt über die endgültige Ernennung der etwa zu bestimmenden Delegierten schließig geworden sein.

Stresemann über Cannes. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in München erklärte der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, daß die Beschlüsse von Cannes ebensowenig erfüllbar seien wie die von London. Wir müßten uns für Genua vorbereiten, um dort endlich ein deutsches Programm vorzulegen. Notwendig sei im internationalen Volksgemeinschaft. Zur Steuerfrage führte Stresemann aus, daß die Steuererhöhung in den nächsten Wochen ihre Erledigung finden müsse und daß Dr. Wirth nach seiner Ansicht, wenn das Kommissionsmitglied nicht zustande kommen, sein Amt niederlegen müssen. Es werde sich darum drehen, ob Nathenans Bericht und die Bildung eines neuen Kabinetts sich ermöglichen lassen wird.

Calonder verläßt Oberösterreich. Der Präsident des Reichstages, Oberösterreich, hat am 16. Januar Oberösterreich verlassen...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Rundschau im Auslande.

Der König von Rumänien wird binnen kurzem in London erwartet. Er beabsichtigt, auch Nagasja zu besuchen.

Der Oberösterreichische Bezirk Oberon ist ebenfalls als ungenügend erklärt worden.

Japan hat der Unterstellung Stauchhous unter die Verwaltung zugestimmt.

Mit England einstimmig. Es wurde eine provisorische Regelung unter Leitung von Collins gebildet.

Amerika: Die Vereinigten Staaten und Genoa. Nach einer Meldung aus Washington hat zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung ein Abkommen...

Volkswirtschaft.

Der Verkauf von Gold hat das Reich durch die Veränderung in der Welt...

Der Stand der Welt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am...

Table with 3 columns: Item, 18. Jan., 14. Jan., 1914. Includes items like 100 holländische Gulden, 100 belgische Franken, etc.

Notierungen für 50 Kilo als Stationen. Weizen Märkischer 375-376, Sommerweizen 374-375...

Notizen.

Gedächtnisfeier für den 18. Januar. 1701 Kurprinz Friedrich III. von Brandenburg nahm als Friedrich I. die Königskrone an.

Aus Stadt und Land.

Spende der Zeitschriften für die Verbundenen in Marokko. Der deutsche Generalkonsul in Barcelona (Spanien) überreichte dem Gouverneur...

Ein Diener als hoher sächsischer Beamter. In Prag, der sächsischen Hauptstadt Böhmens, befindet sich in der Einliehstelle des politischen Länderassessors...

Der weiße Tod. Die Ungläcke im Schneehorn mehren sich in diesem Jahre in erschreckender Zahl. Schon dringt wieder eine traurige Nachricht...

Der Zug Koblenz-Trier entgleist. Zwischen Puffau und Bödingen entgleiste in einem Tunnel infolge Schienenbruchs der Zug Koblenz-Trier.

Mord an einem Bahnwärter. In der Nähe von Heibelberg hat sich zwischen Steinfurt und Gromsch ein schmerzliches Verbrechen zugetragen.

England: Neuwahlen im West. Nach seiner Niederlage aus Cannes besprach Lloyd George mit Chamberlain und anderen Mitgliedern...

England: Ratifizierung des Vertrages mit England. Das britische Parlament ratifizierte in einer Sitzung...

flaunisch. Die Regierung hat die Befugnis, das in der Eise...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

flaunisch. Die Regierung hat die Befugnis, das in der Eise...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Die oberösterreichische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren um 100,000 Personen vermehrt...

Chronik des Tages.

Rathenau hat dem Reichsanwalt und dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen in Cannes berichtet. Die Entente-Kommission zur Prüfung der Ariens...

# Eiserne Geld-Kassetten

empfiehlt  
**Richard Mohr.**



Man geht ab sind jeden Dienstag  
Mittag echt

**hannoversche**

## Ferkel u. Läuferschweine

zu haben bei

**Heinrich Kehr,**  
Ebersdorf.

**Reelle Preise.**

## Ein Waggon Salz

in 100-Pfund Säcken angelommen

**Richard Mohr.**

## Kleine Rundöfen

in großer Auswahl

**Richard Mohr.**

Einen halbjährigen, gut angelegten

## Hofhund

hat abzugeben

**Mühle Kolbe, Ebersdorf.**

Ein Waggon Ia. Vorwöhrer

## Portland-Cement

in guten Stoffsäcken angelommen

**Richard Mohr.**

# Stempel

liefert schnell und preiswert

**Buchdruckerei.**

## Ämtlicher Teil.

### Verpflichtung für Quartierleistungen.

Die Einwohner, die am 27. u. 28. September  
am 3. u. 4. Oktober 1921 Angehörige des Artillerie-  
Nr. 5 Quartier gewährt haben, können die  
gültig dafür bei der Stadtkasse in Empfang nehmen.  
Spangenberg, den 10. Januar 1921.

**Der Magistrat,  
Schier.**

### Belohnung für Entdeckung von Brandstiftern.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß  
die Hessische Brandversicherungsanstalt allgemein eine  
Belohnung von 300 Mk. demjenigen zugesichert hat, durch  
Tätigkeit ein Brandstifter entdeckt und dergestalt überführt  
wird, daß seine rechtskräftige Verurteilung durch  
Schwurgericht erfolgt.  
Welsungen, den 2. Januar 1922.

**Der Landrat.**

### Einkommensteuer vom Arbeitslohn.

Auf Grund des § 2 der Durchführungsbestimmungen  
zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn  
vom 11. Juli 1921 ist der Wert der Natural- und  
bezüge für die Bemessung des Steuerabzugs vom Arbeits-  
lohn für den Bezirk des Landesfinanzamts Cassel  
folgt festgesetzt:

- Für Vorkostung und Wohnung:
- Für Dienstaboten, Lehrlinge und Arbeitnehmer  
unter 16 Jahren, Waisfrauen, Aufwarte-  
rinnen, Ackerknechte täglich 10 Mk.
- Für weibliche sonstige Angestellte täglich 14 Mk.
- Für männliche sonstige Angestellte täglich 18 Mk.
- Bei teilweiser Vorkostung ist zu rechnen:
- 10% für das Frühstück, 5% für das 2. Frühstück  
und 20% für das Abendessen.
- Der Wert der sonstigen Sachbezüge richtet sich nach  
den örtlichen Preisen.

Diese Werte treten mit Wirkung vom 1. Januar  
1922 in Kraft. Die früher festgesetzten Sätze verlieren  
mit Ende Dezember 1921 ihre Gültigkeit.

Die Werte gelten nur für den Steuerabzug.  
Veranlagungsbehörden sind bei der Festsetzung des steuer-  
pflichtigen Einkommens im Veranlagungsverfahren  
an sie gebunden.

Welsungen, den 8. Januar 1922.  
Das Finanzamt.

EDL! EDL!

## Große Geld-Lotterie

zum Besten des Freiburger  
Münsters

Ziehung v. 25.-31. Jan. 1922

26671 Geldgewinne im Betrage v.  
**1 Million Mk.**

**Hauptgewinne**  
Mark 150000  
" 100000  
" 75000  
" 50000 usw.

Loose verbindet, zum amtlichen Preis  
von Mk. 6.— 10 Lose kostet  
Mk. 60.— für Liste Nr. 1.—  
W. Groth, Lotteriefabrikator  
Hamburg 33, Maurtenstraße 15

## Freiburger Münster Geld-Lotterie

Ziehung am 25. bis 31. Januar.

**1 Million**

Hauptgewinn 150 000 Mark  
" 100 000 "  
" 75 000 "  
" 50 000 "

Loose zu Mk. 6.—

Porto und amtliche Liste Mk. 3.—

**Bank- und Lotteriegeschäft**

Sans Groth, Hamburg 9, Eichholz 54, I.

## Gabe zwei gute neue Winterjoppchen

(mittelgroß) zu verkaufen.

**Georg Sasse,**  
Schneidermeister.



**Schnell-  
bohrmaschinen**

liefern ab Lager  
**Wiethoff & Co. Cassel**  
Wolfschlucht 6, Fernspr. 3201

## Die Eleganz der Straße.

Man begegnet öfters Menschen, die einen vollkommen  
eleganten und gut angezogenen Eindruck machen, obwohl  
man bei näherer Beschäftigung entdeckt, daß eigentlich der  
Cut nicht ganz „dernier cri“, die Jacke etwas kürzer, der  
Rock länger ist als die Mode es augenblicklich vorschreibt,  
der Pelz hat eine andere Form, als man zur Zeit trägt  
— und doch ist die Gesamtercheinung elegant und ein-  
wandfrei gut geteilt. Das ganze Geheimnis: es ist Stil  
darin. Darauf allein kommt es an, denn er ist das Haupt-  
erfordernis der wahren Eleganz, die sich niemals erlernen  
läßt. Ist auch alles „Zubehör“ des eleganten Menschen  
vollständig vorhanden, so kann doch oft eine kleinste Kleinig-  
keit in Haltung und Bewegung, in den Umgangsformen,  
die kleinste Stillosigkeit in der Kleidung, dem plumpen Auge  
unsichtbar, zum Verräter werden, daß diese Eleganz nicht  
der Ausdruck der Menschen, sondern eine angelegene Sache,  
das aufsummegehaltene Ergebnis von Schneider, Friseur  
und anderen Helfern ist. Wahre Eleganz liegt tief im  
Menschen begründet, sie läßt sich nicht von heute auf mor-  
gen erlernen.

Nicht allzuhäufig wird einem die Freude zuteil — und  
doch schon erheblich öfter als früher — Damen zu bege-  
nen, die ohne jegliche Stilwidrigkeit gelehrt sind. Da  
wird vor allem beim Straßenanzug viel gelehrt. Man  
kann es nicht oft genug wiederholen, daß von dem Ver-  
griff Straßenanzug die Tendenz zu Unauffälligkeit, zur vor-  
nehmen Discretion, Vermeidung alles Außerordentlichen nicht  
zu trennen ist. Wer von dieser Vorschrift abweicht, verrät  
deutlich die Unkenntnis der ungeschriebenen Gesetze der  
guten Gesellschaft. Eine wirklich elegante und gut ange-  
zogene Frau hat nicht die Absicht, auf der Straße aufzu-  
fallen. Dies ist das Leitmotiv, das in allen den zahl-  
reichen Variationen des Straßenkleides zum Ausdruck kommt.

Augenblicklich beherrscht die Mantelmode das Feld  
Mäntel in unendlich vielen Varianten, meist reich in Falten  
gehalten, pelzgeschmückt und mit dem Hauptmerkmal der  
geraten und tiefen Schlusform. Die Pelzmäntel haben  
große tiefe Kragen, sind im Rücken los, auch oft in Fal-  
ten oder mit capartigen Anhängen gearbeitet. Das Kostüm,  
zu dessen Ausschmückung ebenfalls reichlich Pelz verwen-  
det wird, zeigt lange Jacken mit tiefem Schlitz, der Rock  
ist länger als bisher, jedoch — wenigstens beim Rock —  
nicht zu lang. Der Gürtel ist fast ganz aus dem Mode-  
bild verschwunden, sogar beim immer noch beliebten Mantel-  
kleid tritt er selten auf.

## Die Eleganz der Straße



19516 [G]

19580 [G]. Der gold-  
braune Samtmantel  
zeigt einen feinstich  
angegliederten Gürtel  
und unten weite  
Kerml. Als Garnitur  
dient ein Pelz, der  
den hochgeschlossenen  
Kragen, die Kerml  
und den unteren  
Mantelrand in vortref-  
flicher Weise behält.  
Favorit-Schmitte in  
88, 92, 96 cm Ober-  
weite.  
Preis 5 M.



19524 [G]

19529 [G]. Der aparte  
Sealmantel zeigt im  
Rücken eine extraba-  
gante Peterine, die zu-  
gleich den Raglan-  
ärmel bildet. Offen  
oder geschlossen zu  
tragen erhält der  
Mantel einen Ver-  
tragten, in gefälligen  
Nocken umhüllt er in  
vorteilhafter Weise die  
Figur. Fav.-Schmitte  
in 88, 92, 96 cm  
Oberweite.  
Preis 5 M.



19528 [F]

19528 [F]. Die vor-  
nehme Jacke aus mau-  
wefgrauem Tuch ist  
in der vorderen Mitte  
mit einer dichten  
Knopfreihe geschlossen,  
auch die seitlichen Nähte  
wurden auf der gleichen  
Weise verzert. Eine  
wirkungsvolle Garne-  
tur ergab der breite  
Pelzbesatz am  
hochgehenden Kragen  
sowie am unteren  
Jaden- und Kerml-  
rand. Favorit-Schmitte  
in 88, 92, 96, 104 cm  
Oberweite.  
Preis 5 M.



19530 [G]

19524 [G]. Dieser  
halsanliegende, lange  
Mantel wurde aus  
mohafarbener Affen-  
haut hergestellt, die  
feinlich gefälligen  
Nähte erscheinen durch  
eine aparte Knopf-  
garnitur behält. Den  
Kragen zieren buntes-  
braune Seidenstreifen,  
in übrigen bleibt der  
hüde Mantel ohne  
jede Garnitur. Fav-  
orit-Schmitte in 88,  
92, 96, 104, 116 cm  
Oberweite.  
Preis 5 M.



19529 [G]